

Die Artillerie in der Armee XXI: Es wird sich einiges ändern

Interview mit Oberst i Gst Hans-Peter Wüthrich, Ausbildungschef der Artillerie und Projektleiter Lehrverband Artillerie 1

Kevin Guerrero und Remo Lütolf*

Nach der Abstimmung vom 18. Mai 2003 kann jetzt die Planung der Armee XXI (A XXI) umgesetzt werden. Es gibt kein Zurück und es geht vor allem auch darum, dass der Start ab 1. Januar zum Erfolg wird.

Was sind die Aufgaben des Lehrverbands Artillerie 1 (LVb Art)?

Im LVb Art erhalten Kader und Mannschaften ihre Grundausbildung. Daneben ist der LVb Art auch für einen grossen Teil der Ausbildung der Kader der Artillerie zuständig. Zusätzlich unterstützt er die WK-Verbände bei der Verbandsausbildung. Diese Unterstützung geht vom Leiten von kleinen Ausbildungssequenzen in einzelnen WK, die klar unter der Verantwortung der Grossen Verbände laufen, bis zur eigenverantwortlichen Durchführung ganzer Umschulungskurse. Zu diesem Zweck verfügt der LVb Art über die nötige Führungsstruktur, das Lehrpersonal und die Ausbildungsinfrastruktur mit der zweckentsprechenden materiellen Ausstattung.

Was zeichnet die Artillerie der A XXI aus?

In der Artillerie XXI werden alle indirektschiessenden Feuerunterstützungsmittel über Kaliber 12 cm zusammengefasst. Damit sind alle Einsatzverfahren für schweres Feuer gleich. Dies ist eine entscheidende Vereinfachung und damit eine nicht zu unterschätzende Steigerung der Effizienz.

Herauszustreichen ist, dass mit der Einführung von INTAFF (Integriertes Artillerieführungs- und Feuerleitsystem) die Feuerführungs- und Feuerleitprozesse schneller, sicherer und wirkungsvoller, somit flexibler werden. Das nachtkampftaugliche SKdt-Fahrzeug mit seinem Zubehör ermöglicht eine bessere Zielaufklärung und Zielbekämpfung inkl. Wirkungsbeurteilung. Mit der 15,5-cm-Panzerhaubitze KAWEST, dem mit der Navigations- und Positionierungsausrüstung aufge-

rüsteten 12-cm-Panzerminenwerfer, dem Festungsgeschütz «BISON» und den 12-cm-Festungsminenwerfern verfügen wir über Feuermittel, die absolut auf der Höhe der Zeit stehen. Auch die Munitionsausrüstung lässt sich sehen, wenn wir an die Kanistergeschosse, die intelligente Munition SMART und STRYX sowie die mit Annäherungszündern ausgerüsteten Stahlgranaten denken.

Die Ausbildung erfährt Änderungen sowohl in den Schulen als auch im WK. Wie ist der Stand der Vorbereitungen?

Wir können mit Stolz sagen, dass wir im Fahrplan sind. Derzeit haben wir für alle Einsatzverbände die Zuteilungstabellen für Personal, Fahrzeuge- und Material fertig erstellt sowie die Funktionen festgelegt und zugewiesen. Die Strukturen des Lehrverbands sind definiert. Jetzt sind wir daran, mit den designierten Schulkommandanten die Ausbildungsinhalte für die einzelnen Funktionen zu erarbeiten. Gleichzeitig konzipieren wir die einzelnen Lehrgänge. Wir sind sicher, rechtzeitig fertig zu werden. Im Laufe der zweiten Jahreshälfte 2003 werden zudem die

Stellen des militärischen Personals im Lehrverband besetzt. Im August 2003 treten wir mit dem neuen Dienstleistungsplan der A XXI an die AdA heran.

Was sind die kritischen Erfolgsfaktoren?

Der kritische Erfolgsfaktor ist die Miliz. Sie gilt es für die neue Armee zu gewinnen. Sie muss sich mit den neuen Artillerieverbänden identifizieren. Dazu gehört auch, dass jeder weiss, wo sein Platz in den neuen Abteilungen sein wird. Weiter ist lehrverbandsintern auch die Gewinnung von qualitativ hoch stehendem Berufspersonal in ausreichender Zahl sehr wichtig. Bei den heutigen Instruktoressen, die neu Berufsoffizier und Berufsunteroffizier heissen, sind wir knapp dran. Wir suchen Lösungen! Eine besondere Knacknuss ist auch der Bereich Zeitmilitär. Nur wenn genügend und gute Zeitkader verpflichtet werden können, ist die Ausbildungsqualität sichergestellt. Wir sind jedoch zuversichtlich, das nötige Kader rekrutieren zu können.

Ferner brauchen wir die notwendige Infrastruktur, um die Grundausbildung und die Verbandsausbildung durchzuführen. Viele begreifen heute nur schwer, weswegen die Artillerie mit ihren zwei Waffenplätzen ein Platzproblem haben soll. Man vergisst dabei aber, dass der Durchfluss der Zwanzigjährigen, welche in die RS einrücken, in etwa verglichen mit A 95 gleich bleibt. Die Armee wird vor allem deshalb kleiner, weil man den Einzelnen weniger

Formation		Nr		Kt
Gr art	1	f	aktiv	VD
Art Abt	32	d	aktiv	BL
Art Abt	36	d	Res	AI
Art Abt	16	d	aktiv	ZH
Gr art	2	f, i	Res	NE
Gr art	41	f	aktiv	GE
Art Abt	10	d	aktiv	SO
Art Abt	24	d	Res	LU
Art Abt	54	d	aktiv	BE
Art Abt	19	d	Res	SG
Art Abt	47	d	aktiv	TG
Gr art	49	i	aktiv	TI
Fest Abt	13	d, f	aktiv / Res	UR

Revison 27.6.2003

* Hptm Kevin Guerrero ist Redaktor des SOGAFlash, Oberst i Gst Remo Lütolf ist Präsident der SOGA.

lange Dienst leisten lässt. Der Artillerist ist heute fast gezwungen, in Gebieten mit Bundesinfrastrukturen zu üben, denn nur dort kann man optimal ausbilden und die Gefechtstechniken einigermassen realistisch anwenden. Das heisst allerdings nicht, dass Übungen im freien Gelände nicht mehr nötig wären. Ganz im Gegenteil! Für die Auslastung unserer Waffenplätze fallen auch die vielen ehemals waffenfremden Panzerminenwerfer ins Gewicht. Sie machen doch 24 Kompanien aus. Ich gehe heute von rund einem Drittel zusätzlicher Gäste aus, welche bei uns die gesamte Grundausbildung absolvieren. Nur in der Verbandsausbildung werden diese Kompanien in die Bataillone integriert. Die klassischen Artilleristen werden wohl nur noch 50% des Bestands des Lehrverbands ausmachen.

Kann das neue, gute Ausbildungskonzept mit dem vorhandenen Personal umgesetzt werden? Oder wird man letztlich mangels professioneller Ausbilder wieder ins alte System zurückfallen?

Das Lehrpersonal ist knapp, doch haben wir natürlich Lösungen gefunden. Sollten wir zu wenige Zeitunteroffiziere haben, können wir dieses Manko mit Berufssoldaten aus dem heutigen Festungswachtkorps kompensieren. Es können uns dann rund 23 Berufssoldaten vom LVb Militärische Sicherheit vor allem in der Grundausbildung unterstützen. Dieses Personal ist zwischen 25 und 50 Jahre alt und

bekleidet einen Grad vom Gefreiten bis zur höchsten Stufe Höherer Unteroffizier. So könnten wir immer noch nach Armeeleitbild ausbilden. Damit kann ich vermeiden, dass ich einen Korporal, der noch nicht fertig ausgebildet ist, bereits als Gruppenführer einsetzen muss. Weil Kader und Mannschaften ja getrennte Ausbildungsgänge absolvieren, wäre eine solche Lösung auch systemwidrig und heikel.

Wie läuft nun die Ausbildung der Instruktooren? Ist gewährleistet, dass sie für die neue Armee bereit sind?

Vorerst gilt es, von heutigen militärischen Berufsbildern Abschied zu nehmen. Instruktooren gibt es nicht mehr. Der neue Beruf heisst «Berufsoffizier» und «Berufsunteroffizier». Weiter gehören unter den Oberbegriff «Militärisches Personal» der «Zeitoffizier» und der «Zeitunteroffizier». Ergänzend ist auch ziviles Personal in der militärischen Ausbildung eingesetzt. Es ist dies der «Fachlehrer». Zum vollamtlichen Fachlehrer tritt der nebenamtliche in der Ausbildung tätige Fachspezialist. Es handelt sich dabei mehrheitlich um BABHE-Personal aus den Werkstätten. Diese Leute, mit vertieftem, technisch-praktischem Wissen und Können werden als Fahrlehrer auf Raupenfahrzeugen eingesetzt. Gerade diese Möglichkeit bietet viele Vorteile. Normalerweise arbeiten nämlich diese Leute im Zeughaus, und wenn wir Bedarf anmelden, können sie als Fahrlehrer eingesetzt werden. Natürlich

haben wir sie methodisch und didaktisch auf die Ausbilderaufgabe vorzubereiten. Aber alles in allem entsteht klar eine Win-Win-Situation.

Mit der Einführung des neuen Materials, vor allem von INTAFF, revolutionieren wir die Einsatzverfahren der schweren Unterstützungswaffen. Es geht nicht nur darum, neues Material zu beherrschen, sondern auch eine neue Einsatzdoktrin und neue Einsatzverfahren zu verinnerlichen. Da sind wir jetzt daran und müssen am 1. Januar 2004 bereit sein. Seit Herbst 2002 werden die internen Basiskurse erteilt. Diese Ausbildung ist eine besondere Herausforderung, da die Auszubildenden nun einerseits eben diese Kurse besuchen müssen, andererseits aber in den laufenden Schulen gebraucht würden. Hier arbeiten wir mit strikten Prioritäten. Der Spagat zwischen heute und morgen muss gelingen! Es versteht sich von selber, dass jeder Angehörige des militärischen Personals geistig und von der Einstellung her besonders gefordert ist. Neugier und Offenheit für Neues sind besonders gefragte Persönlichkeitsmerkmale.

Das alte System hat aber auch gerade bei der Unteroffiziersausbildung klare Schwächen!

Durchaus! Mit dem Ausbildungssystem nach neuem Armeeleitbild (ALB) geben wir jetzt aber vor allem dem Unteroffizier einen noch besseren Rucksack mit. Wir wollen erreichen, dass diese Kaderausbildung extern zertifiziert werden kann und damit möglicherweise auch eine höhere Akzeptanz im Zivilen erfährt.

Genügt die Infrastruktur für die dargestellte Ausbildung wirklich?

Nein! Es fehlen besonders für die Grundausbildung Unterkünfte und Ausbildungsinfrastruktur wie Hallen und Plätze. Mit Übergangslösungen im Sinne der Auslagerung in die umliegenden Gemeinden der Waffenplätze können wir die Infrastruktur einigermassen sicherstellen. Der Dienst- und Ausbildungsbetrieb wird nicht einfach, und die Kosten werden hoch sein.

Gesamthaft, mit besonderem Blick auf die WK wahren die Kommandanten der beiden Artillerieausbildungszentren Bière und Frauenfeld die Interessen der schweren Unterstützungswaffen bezüglich der Infrastruktur in der ganzen Schweiz bei den Koordinationsstellen der Territorialregionen. Die bestens bewährten Hauptplätze bleiben also bestehen. Nur die kleinen Plätze, die den Anforderungen

Formationen LVb Art:		Pro Jahr:
8 Art Abt (Pz Hb KAWEST)	aktiv	} ca 1300 AdA
4 Art Abt (Pz Hb KAWEST)	Reserve	
24 Pz Mw Kp (Mech/Inf)	aktiv	ca 1200 AdA
1 Fest Art Abt	aktiv/Reserve	ca 2 Züge
5 FFZ Bttr	aktiv	} ca 100 AdA
3 FFZ Bttr	Reserve	
Betriebssoldaten	aktiv	ca 50 AdA
Pro Jahr		ca 2700 AdA
Pro Start		ca 900 AdA

Version 27.8.2001

nicht mehr genügen, sind gestrichen worden. Es wird also weiterhin WK «in den Dörfern» geben, weil, wie bereits erwähnt, gar nicht alle Bedürfnisse durch die Waffenplätze befriedigt werden können. Die Befürchtung, ausschliesslich Waffenplatz-WK zu haben, ist falsch, wobei auch klar ist, dass sich die beste und effizienteste Ausbildungsinfrastruktur eben auf den optimierten Waffenplätzen der Artillerie und Festungstruppen befindet.

Wird sich in der Armee XXI für den Rekruten jetzt konkret etwas ändern?

Militärdienst ist Militärdienst – auch in der A XXI. Mühen, Entbehrungen, harte Arbeit und das Einfügen in eine Zwangsgemeinschaft bleiben! Jedoch wird versucht, dem Grundsatz «Der rechte Mann am rechten Platz» noch besser nachzuleben. Schon am Orientierungstag wird abgeklärt, wann der mögliche RS-Termin sein kann. Danach wird versucht, die Rekrutierung möglichst nah an die RS zu legen. Während der Rekrutierung wird auch bereits das Karrierepotenzial abgeklärt und die genaue Funktion festgelegt. Grundsätzlich rückt ein Rekrut neu in Frauenfeld ein und wird am Ende seiner Ausbildung in Bière entlassen. In der RS trennen sich jedoch nach der «Allgemeinen Grundausbildung» von sieben Wochen die Laufbahnen. Bis zu diesem Zeitpunkt muss ein Anwärter der Kaderlaufbahn selektioniert sein. Neu ist ein Kadermann also nicht mehr «fertiger» Soldat. Diese getrennten Laufbahnen sind ein Novum in der Schweiz.

Damit verliert man aber auch die Erfahrung, welche ein Offizier als Soldat und Unteroffizier machen konnte!

Ja! Dafür gewinnen wir die Vorteile, dass die Kaderlaufbahn abgekürzt, besser mit den zivilen Laufbahnen koordiniert wird und eine Konzentration auf die Ausbildung zum Führer erfolgt. Die eigentliche Führerausbildung wird vertieft. Also dürfte auch der zivile Nutzen erhöht werden. Negativ könnte sich dabei einzig die Tatsache auswirken, dass ein Offizier bei der Übernahme seiner Offiziersfunktion keine praktischen Erfahrungen auf unterer Stufe, vor allem auch im Umgang mit äusserst heterogenen Gleichgestellten hat und kaum mehr in der Lage ist, jeden einzelnen Handgriff am Gerät selbst auszuführen und zu überprüfen. Andere Armeen können gut damit umgehen. In der britischen Armee etwa wird strikt zwischen Ausbildung und Führung getrennt. Wir hingegen versuchen eine eidgenössische Lösung,



FORTBILDUNG OF



Funktion	Bezeichnung	Dauer	Durchführung
Einh Kdt	FLG I	4 Wochen	AAL
	TLG/FLG I Teil B	4 Wochen	LVb
	VBA 1	8 Wochen	LVb
Abt Kdt	FLG II	6 Wochen	AAL
	TLG	2 Wochen	LVb
	VBA 1	4 Wochen	LVb
Fhr Geh	TLG	2 Wochen	LVb
	SLG I	6 Wochen	AAL
	VBA 1	4 Wochen	LVb

Die Reihenfolge ist verbindlich!

Revison: 27.5.2003
Seite

die davon ausgeht, dass Führung und Ausbildung grundsätzlich nicht vollständig zu trennen sind. Kommt der junge Offizier nach abgeschlossener Offiziersausbildung in seine Einteilungseinheit, soll er in der Lage sein, führen und ausbilden zu können. Dasselbe gilt für den Unteroffizier. Da er dank der besseren Kaderausbildung dazu auch besser befähigt ist, führt dies letztendlich zu einer Stärkung des Unteroffiziersstands.

Neu übernehmen auch technische Unteroffiziere Funktionen von Offizieren – etwa in den Batteriefeuerleitstellen. Was für Vorteile versprechen Sie sich davon?

Wir hatten einen Schwachpunkt! Der Feuerleitoffizier sass bis jetzt in der Feuerleitstelle und konnte sich nicht um das Geschehen ausserhalb kümmern oder er führte ausserhalb der Feuerleitstelle und war damit für die Feuerleitung nicht verfügbar. Also fehlte der eigentliche Führer des Batteriegefechtsstands. Die Feuerleitung ist eine technische, klar abgegrenzte Aufgabe, die nicht zwingend von einem Offizier erfüllt werden muss. Das Führen des Gefechtsstands hingegen ist ausgesprochen eine Aufgabe eines Offiziers. Die heute überladene Charge «Feuerleitoffizier» ist auf eine Offiziersfunktion und auf eine Funktion eines höheren Unteroffiziers aufgeteilt worden. Dies hat den positiven Effekt, dass man beides gleichzeitig machen kann und zudem ein Stellvertreter

des Batteriekommandanten gewonnen wird.

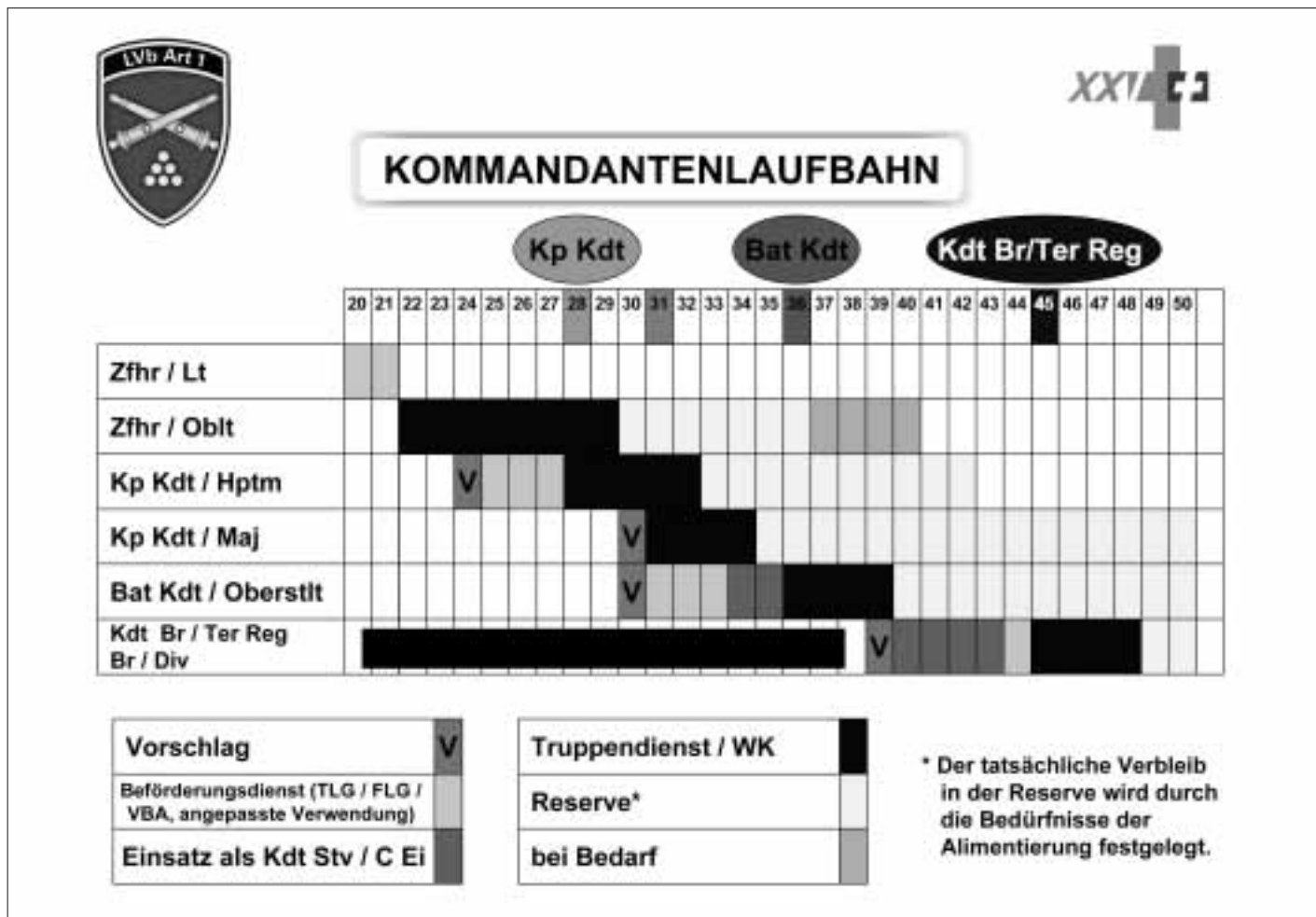
In der Armee 95 hat man immer einen latenten Kadernachwuchsmangel festgestellt. Wie soll dieser Gefahr nun in der Armee XXI begegnet werden?

Die Kaderlaufbahn ist übersichtlicher und kürzer geworden. Die zeitliche Belastung ist eindeutiger. Ein zukünftiger Zugführer ist in einem Jahr fertig ausgebildet. Führungsgehilfen oder Kommandanten haben den Vorteil, dass Beförderungsdienste nicht zusätzlich zur Dienstpflicht hinzukommen. Während der Ausbildungszeit sind diese Kader in einem Pool eingeteilt und sind nicht WK-pflichtig. Erst nach abgeschlossener Weiterausbildung sind sie wieder eingeteilt und leisten WK.

Besteht nun nicht die Gefahr, dass Berufsoffiziere in den normalen Abteilungen die Milizoffiziere konkurrieren?

Diese Gefahr ist erkannt und wird nicht akut werden. Durch Kontingentierungen werden die Laufbahnen der Milizoffiziere sichergestellt.

Kennt man heute die genaue Gliederung und Einteilung? Der Wehrmann interessiert sich nämlich dafür, ob nun seine Einheit aufgelöst wird oder ob neue Verbände geschaffen werden und wo sein Platz in der neuen Armee ist.



Die neue Struktur ist geschaffen. Die Nummern der Truppenkörper sind auch bestimmt. Es ist festgelegt, welche der heutigen Divisionen und Brigaden welche der zukünftigen Abteilungen zu alimentieren haben. Der Lehrverband Artillerie und seine Projektleitung haben aber darauf keinen Einfluss.

Ist nun wirklich alles bereit, um am 1.1.2004 starten zu können?

Da ist der Auftrag ja klar. Wir haben keinen Spielraum. Wir werden personell, materiell und konzeptionell bereit sein, um zumindest mit brauchbaren Lösungen zu starten

Also gibt es keine Ausnahme- und Übergangsregelung?

Nein, dies gibt es nicht. Wir legen wirklich los. Da ja alle mit Umschulungskursen bei uns beginnen, ist der Beginn der Armee XXI für uns sehr berechenbar. Dies ist sicherlich eine Erleichterung für die Überführung. Die Vorbereitung etwa des UK INTAFF ist ehrlicherweise eher einfach, da diese für alle Abteilungen nur ein Mal erfolgen muss. Schwieriger ist es, das Material und die Infrastruktur bereitzustellen.

Es wird also jeder ADA zuerst einen Umschulungskurs besuchen?

Wir haben einfach ein Gesamtpaket an Neueinführungen. Das sind INTAFF, SKdt-Fahrzeug zusammen mit der mobilen Beobachtungsausrüstung, Wechselladesystem sowie die Panzerhaubitze «KAWEST+». Diese Einführung führen wir konzentriert verteilt über zwei Jahre im einzelnen Verband durch.

Das heisst, dass es 2004 und 2005 für keinen Artilleristen einen «normalen» WK gibt. Alle werden Umschulungskurse absolvieren?

Das stimmt und gilt auch für die Panzerminenwerfer.

Danach sind alle acht Abteilungen fit für die Armee XXI?

Ja! Dann werden sie in die Einsatzbrigaden entlassen.

Bei der Menge an Veränderungen deutet dies, dass sich eigentlich kein Offizier mehr auf seine bis heute genossene Ausbildung verlassen kann.

Das stimmt so nicht. Führung in der ganzen Breite und Tiefe des Begriffs an-

dert doch nicht. Material und Gefechtstechnik ändern sich wohl, aber bereits die taktischen Grundsätze bleiben!

Es werden viele neue Geräte und viele Neuerungen im Ablauf eingeführt. Sind Sie wirklich der Meinung, dass sich dies in zwei Umschulungskursen bewältigen lässt?

Das schaffen wir. Die jungen Leute, die heute zu uns kommen, sind sich an die computerisierten Mittel, welche wir einführen wollen, gewöhnt. Der befürchtete Schock wird nicht eintreten. Im Gegenteil, es wird erwartet, dass die neuen Systeme die Arbeit erleichtern. Die Herausforderung ist der Einsatz der neuen Mittel in einem Verbund.

Warum werden die Panzerminenwerfer denn gerade jetzt in die Artillerie integriert?

Wenn man den Systemverbund ansieht, hat jede Waffe ihre Aufgabe. Die Artillerie hat den allgemeinen Feuerkampf in der Tiefe und die unmittelbare Feuerunterstützung als Hauptaufgabe. Der Panzerminenwerfer ist die unmittelbare Feuerunterstützung des Kommandanten des Kampfataillons. Für diese Aufträge, vor allem beim Kampf

in überbautem Gebiet, sind die Panzerhaubitzen weniger geeignet. Die Panzerminenwerfer müssen nun auch hochpräzise werden und in die Lage kommen, intelligente Munition zu verschiessen.

Damit kann also eine sinnvolle «Arbeitsteilung» erreicht werden?

Das stimmt, denn wir tendieren natürlich dazu, die Panzerminenwerfer mit der unmittelbaren Feuerunterstützung zu betrauen, während die Artillerie primär den allgemeinen Feuerkampf führt.

Wie unterscheidet sich nun der WK XXI vom heutigen Wiederholungskurs?

Wir gehen davon aus, dass die WK-Formationen einen höheren Bestand aufweisen werden als heute. Der Soldat wird nach sechs WK nacheinander seine Dienstpflicht beendet haben. Jeder verschobene WK muss später nachgeholt werden. Dadurch wird die «Verschiebungslust» wohl etwas gedämpft.

Eine Abteilung der A XXI wird neu mit der vierten Geschützatterie gegen 1000 Leute im Dienst haben. Damit

kann man mit einer «Abteilung plus» gut den Verbund schulen. Für den Soldaten wird sich nicht allzu viel ändern. Die Miliz wird sich weiterhin mit Unterstützung durch militärisches Personal selber ausbilden müssen.

Wer wird denn einen solchen WK vorbereiten?

Dies wird weiterhin durch das Milizkader geschehen – vom Unterstützungsrapport über die Erkundung, den KVK bis zum WK. Neu ist, dass die Abteilungen periodisch zum Lehrverband gehen, um ein «Training on the System» zu absolvieren. Dies entspricht einem Refresher für Einsatzverfahren usw. Man kann dort auch Neuerungen einführen. Wir streben einen Vierjahresrhythmus an.

Dies wäre aber nicht ein Test-WK?

Nein, das ist es nicht. Die grosse Befürchtung, dass sich nun alles ändert, stimmt wirklich nicht.

Was gibt es für WK-Typen?

Es gibt einen Typ «Umschulungskurs» unter der Ausbildungsverant-

wortung des Lehrverbands. Sodann gibt es einen Typ Ausbildungs-WK unter Leitung der Einsatzbrigade. Dazu kommt noch der WK «Kampf der Verbundenen Waffen», der auch unter Leitung der Einsatzbrigade stattfindet.

Die ersten beiden WK 2004 und 2005 sind somit reine Umschulungskurse?

Das ist richtig so.

Wie werden nun die Reserveabteilungen ausgerüstet sein?

Die Artillerie ist jetzt noch in der komfortablen Lage, dass genügend Panzerhaubitzen vorhanden sind. Zukünftige Geräte wie etwa INTAFF oder SKdt-Fahrzeuge werden aber nicht mehr auch für die Reserveverbände beschafft. Es werden also Formationen entstehen, die nur noch reine Personalformationen sein werden.

Was geschieht nun mit den in Reserveabteilungen eingeteilten Soldaten?

Diese Soldaten sind ganz normal eingeteilt. Sie werden aber nicht mehr für eine Dienstleistung aufgeboden.



DIENSTTAGEMANAGEMENT

Dienst	jährlich
Rekognoszieren	2 Tage
Kadervorkurs	3 Tage
Wiederholungskurs	19 Tage
TTZ / ELTAM / Of Ausbildung	2 Tage
Brigaderapport (jedes 2. Jahr)	1 Tag
Total	26/27 Tage

Und die Offiziere?

Diese werden ebenfalls nicht mehr aufgeboten. Es wird auch keine Kaderausbildung für die Reserveabteilungen geben.

Gibt es denn das Diensttage-management überhaupt noch?

Ja! Zu den Wiederholungskursen kommen je nach Jahr noch Ausbildungssequenzen im TTZ oder ein Brigaderapport. Grundsätzlich wird es aber um geleistete Dienste pro dienstpflichtiges Jahr gehen. Man wird wegkommen vom Zählen einzelner Tage und eher wieder zum Erfüllen eines Dienstes zurückkommen.

Kann nun in der neuen Struktur die Militärtradition etwa des Kantons Tessin beibehalten werden, die auch den Unterhalt einer dreisprachigen Artillerie ermöglichte?

Wir haben sehr intensiv mit den Vertretern des Tessins verhandelt. Im Grunde genommen herrscht im Tessin dieselbe Problematik wie in der Westschweiz. Schon alleine zahlenmässig ist das Tessin nämlich nicht in der Lage, bei jedem RS-Start eine eigene Batterie zu alimentieren. Wir haben nun die Lösung so gefunden, dass den italienischsprachigen Soldaten ein Dienstlerlebnis in

der Gemeinschaft geschaffen wird, indem sie für die allgemeine Ausbildung zu einem Zug zusammengefasst werden. Dort werden auch die Tessiner Kader eingesetzt. Somit wird ein Teil der RS zusammen verbracht. Erst bei der Funktionsausbildung wird jeder in seiner Charge eingesetzt. Die Ausbildung wird aber grundsätzlich in der Muttersprache erfolgen, was schon alleine aus Sicherheitsgründen oft nötig ist.

Müssen die Tessiner somit auch Deutsch sprechen können?

Nein! Es wird einzig die Kenntnis einer zweiten Landessprache erwünscht. Dies wird aber kaum ein Problem sein.

Wie sieht nun die Zukunft des Waffensystems Artillerie aus?

In der kommenden parlamentarischen Legislatur geht es darum, zu konsolidieren. Neubeschaffungen von Grossgerät sind nicht geplant. Die verfügbaren, beschränkten Mittel werden in die Ausbildungsinfrastruktur investiert. Hervorzuheben sind hier die Schiessausbildungsanlage für Panzerhaubitzen KAWEST (SAPH KAWEST), die Fahrsimulatoren für Panzerhaubitzen (FASPA) und der Simulator für Schiesskommandanten. Dann wird man weitersehen.

Wie sieht es nun mit der Festungsartillerie aus? Wie sieht das Modell der Grundausbildung aus?

Ich lege Wert auf die Feststellung, dass die Festungsartilleristen keine Besonderheit sind. Sie sind wie alle anderen Artilleristen «Bausteine im ganzen System». Sie besuchen die normale RS in Frauenfeld. Die Funktionsgrundausbildung findet zum Teil in Frauenfeld und zum Teil in Kurzverlegungen statt. Die Verbandsausbildung wird in Bière oder beim Ausbildungszentrum für Festungsbelange im Aigle sein. Diese Soldaten erleben also eine normale Schule. Einzig für die Fachausbildung müssen sie zur Infrastruktur reisen. Die Festungssoldaten werden jeweils im zweiten Start des Jahres ausgebildet. Der jährliche Bedarf beträgt etwa einen Zug.

Wie viel Geschütze wird man mit dieser einen Abteilung, welche in der Armee XXI noch existieren wird, betreiben können?

Damit werden wir noch zwölf Festungsminenwerfer oder alle BISON-Batterien gleichzeitig betreiben können. Dies ist zwar nicht viel, doch kann man damit die Aufwuchsfähigkeit sicherstellen.



Oberst i Gst Hans-Peter Wüthrich, Ausbildungschef Artillerie, beantwortet die Fragen von Remo Lütolf, Präsident der SOGAF, zur Zukunft der Artillerie.